

über ländliche Fragen nicht immer übereinkommen. Im allgemeinen wird die Anzahl vertreten, daß die Neuarbeitung der Kanäle eine Instruktion in knapper und allgemein leichter verständlicher Fassung beiderseitig möge. In sprachlicher Beziehung wird ein besseres Deutsch gefordert. Auch eine überkantiliere Amtsprache wird gewünscht.

Über die Kassenzuwendungen in Südwürttemberg liegen neue Nachrichten vor. Aus Deutsch-Südwürttemberg meldet ein telegraphischer Bericht des jeweiligen Gouverneurs, daß der deutscherweise Zusammenstoß von Soldaten und Transfektionen durch das auffällige Verhalten der letzten Angestellten der Bahnarbeiten verhindert wurde. Die Angestellten haben eine in der Nähe befindliche Truppe um Unterstüzung raus geschickt, die Kästen mit Reisen am Westen bewaffnet, zusammengetreten und die öffentliche Sicherheit bestimmt. Angetreten war das Einheitswerk der Truppen nötig. Diese machten sich von der Waffe Gebrauch, als die Kästen zum Angriff übergingen. Beide zu Kästen sind tot. Die Verwundeten befinden sich in guter Fürsorge. — Dem Reuerischen Bureau wird aus Swatow am 8. Oktober gemeldet: Vohnabnachreise der bei dem Bahnhof bei Wilhelmsthal beobachteten Kästen für nicht geleistete Arbeit an Sonntagen bzw. in Krankheitstagen veranlaßt die Kästen zum Ausstande. Darauf verweigerten die Bauunternehmen die Lieferung von Wasser und Nahrungsmiteln, die die Kästen sich nunmehr von den nachstehenden Formen verschafften. Die Polizei bemerkte, die die Hürden der Ausständigen verhasten sollten, schließlich handelte man so, wie es die türkische Zeitung "Tanzim" erklärt, daß das Kabinett Venizelos gebildet würde, wenn die Kästen ihren Wiederaufbau in Athen beauftragten. Bei einem Angriff gebrauchten die Soldaten weder Gewehre noch machten dann von der Gewehrfeuer Gebrauch. Wiederum Kästen wurden getötet, viele verwundet. An Ort und Stelle hält man das Aufzett gegen die Kästen für getestigt.

Die deutsche Schauspielkunst über die Marchfeld-Insel besteht jetzt 10 Jahre. Am 15. Oktober 1885 hielt der Kommandant des Kreuzers "Kauktius" Kapitän Röger, durch feierliche Flaggenhissung auf der Insel Saluit jämmerliche Insel der Marchfeldgruppe sowie die Bremse und Provinz Insel unter deutscher Flagge, nahmen einen Vertrag mit den Hauptlingen unterzeichnet worden war. Der Südenhafen dieses Gebietes ist englische Quadrantenlinien. Auf Insel gehörten die bedeutendsten Handelsverhandlungen ihres längst der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft. In der Zeit vom 17. Oktober bis 7. November erfolgte die Flaggenhissung auch auf den übrigen größeren Inseln dieser Gruppe. Seit dem 1. April 1886 ist die Verwaltung der Marchfeld-Inseln, welche sie dahin in den Händen der Saluit-Gesellschaft lag, endgültig vom Reich übernommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur Theorie. Die "Deutsch-nationale Korrespondenz" schreibt: In deutscher Delegationszeitung hat insbesondere jede Stelle der Thronrede, die die Erneuerung und die Einigkeit des Bündnis mit dem Deutschen Reich und dem Königreich Italien mit jolchem Nachdruck betont, fremdländische Widerhall gefunden. Es erscheint sehr bedeutsam, daß die guten Beziehungen zu Italien in die gleiche Reihe mit jenen zum Deutschen Reich gestellt werden, woraus sich klar ergibt, daß die Bemühungen der beiden Minister des

Europas, des Grafen Lehenthal und des Marquis de San Giuliano, denen auch die letzten Zusammenkünfte in Salzburg und Turin gegolten haben, nicht ohne merkwürdige Folgen geblieben sind. Die so feierliche Konkurrenz der politischen Gleichwertigkeit des Reichsstaates der Monarchie zu den beiden anderen Staaten des Dreikönigreichs muß sowohl im allgemeinen einen beruhigenden und befriedigenden Eindruck hervorrufen, als auch im besonderen von deutscher Seite lebhaft begrüßt werden.

Serbien.

* Kronprinz Alexander an Tschubis erkannt. Der Kronprinz Alexander ist erkannt. Die Herzöge haben nach mehrjähriger Beobachtung Symptome von Typhus festgestellt. Ein Wiener Spezialarzt ist telegraphisch nach Belgrad gerufen worden.

Türkei.

Patriarchat und Regierung. Der ökumenische Patriarch hatte mit dem Kultusminister eine Besprechung über alle zwischen der Pforte und dem Patriarchat schwelende Streitfragen. — Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung des Ministers, daß nunmehr alle Mißverständnisse zwischen der Regierung und dem Patriarchat behoben seien.

Griechenland.

* Die Ministerfraktion dauernt an. Der König hat sich am Donnerstag mit dem Präsidenten der Kammer und den Führern der Parteien über die Lage besprochen. Die türkische Zeitung "Tanzim" erklärt, daß das Kabinett Venizelos gebildet würde, falls das Parlament ihnen Mandate in Athen übertragen und die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen.

Vereinigte Staaten.

* Die amerikanisch-kanadischen Handelsverhandlungen. Die Unterhandlungen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten über den Abschluß des Reciprocityvertrages sollen, nach einer Annahme des kanadischen Staatssekretärs, am 1. November beginnen.

Leipziger Lokal-Nachrichten.

Leipzig, 15. Oktober.

* Zu den Stadtverordnetenwahlen. Als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen stellten die Sozialdemokraten für den 12. und 13. Reichsdtagwahlkreis in einer gestern abend im Börsenhaus abgehaltenen Parteiversammlung folgende Herren auf: 1. Wahlkreis: Anhänger Lüttich Carl Heine; 2. Wahlkreis: Anhänger Kaufmann Heinze; 3. Wahlkreis: Anhänger Galtwirt Schönheit, Anhänger Redakteur Seeger; 4. Wahlkreis: Anhänger Arbeiterverein Lüttich, Anhänger Redakteur Pollender, Eschmann 1. Kreis: Lagerhalter Röbel; 4. Kreis: Gauhirt Dreye. — Herren als Zählkandidaten in der 2. Abteilung: Anhänger Gauhirt Quasdorff, Produktionshändler Tempe, Lagerhalter Kremer, Zimmermeister Häuse; Eschmann Bratmann Krösch; Anhänger Joarrenfabrikant Geiger, Photograph Gehrer, Kürschnermeister Frau Schnabel-Behr; die Rund der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind, ist erstaunlich. Ein Angestellter sagte: „Du liebst mich nicht“ und der „Erlöser“ von Schubert, „Rathwandler“ von Brahms, „Zimmer des Balles“ von Tschauder und „Wer liebt dich denn“ von Hugo Wolf. Und noch eine andere Kunst versteht die Grazerzögliche Künstlerin Frau Schnabel-Behr: die Kunst der Atemführung. Mit wie wenig Atem ist auskommt und wie fallen sie dempublique zu atmen gezwungen sind



Meine grossen Herbsttransporte erstklassiger
englischer u. irischer Pferde
sind soeben eingetroffen, darunter befinden sich
Reit- u. Jagdpferde, Cobs u. Vollblüter
ausserdem halte ich eine ständige Auswahl

fertig gefahrene Wagenpferde

in meinen Stallungen zu gefälliger Musterung bereit,
Leipzig-Connewitz, Meusdorfer Str. 2. **Ernst Sack,**

Telephon 6232.

Leipzig, Kramerstr. 5. **Ernst Sack,**

Telephon 3056.

Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs von Sachsen,
Herzog des Prinzen Johanna Georg,
Herzogs zu Sachsen,
Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg,
Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt,

Deutsche Werkzeugmaschinen-Fabrik vormals Sondermann & Stier
in Chemnitz.
Die Dreiundfünfzigste werden hervorzu der 38. ordentlichen Generalversammlung auf Freitag, den 18. November 1910, vormitting 11 Uhr im Gymnasium der Stadt. Nr. 26 in Chemnitz eingeladen.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Bilanz und des Geschäftsberichtes für 1909/10, sowie des Berichtes des Aufsichtsrates, Belehrungslistung über Geschäftsführung der Bilanz und Verwendung des Vermögens. 2. Belehrungslistung über Entwicklung. 3. Belehrungslistung über Erhöhung der Direktion zur Übernahme der Leitung der im nächsten Jahre gültigen vom A 6001 — Teilhaberverreibungen von 1895 im Wege des Rückkaufs. 4. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Abwärter berechtigt, welcher seinen Abdruck dem Protokoll fügenden Notar nadirekt durch Bezeichnung der Orts oder der Poststelle von nachstehenden Firmen: Deutsche Bank Filiale Dresden in Dresden, Deutsche Bank Filiale Leipzig in Leipzig, Böttcher & Co. in Leipzig, Chemnitzer Bank-Gesellschaft Chemnitz.
Chemnitz, den 6. Oktober 1910. **Die Direktion.**
Aurich. Kriegskette.

— Neu aufgenommen —

in grosser Auswahl

echte Perser Teppiche

in ausgesuchten schönen Exemplaren und allen Größen. Vortheilige Preise infolge günstiger Einkaufsgelegenheit

Gleichzeitig empfehlen wir:

Läuferstoffe • Vorlagen • Portières
Tisch- und Divandecken • Gardinen
Stores • Schlafdecken.

Schäfer Brühl 45 Thomas

62229

Wäsche- und Reste-Geschäft
norm. **Aug. Rohr**

Leipzig, Windmühlenstrasse 32, I.

empfohlen

alle Arten Fabrik-Reste nach Gewicht
als z. B.: Vitragen, weiß, creme, gold, Varchene, dunkle Bettwäsche,

Hemdentücher

Stangenleinen, Tafelose, Brokat, Anleits, Drößler-Artikel sowie
Kampt-Servietten, Tisch- u. Zafellust-Reste, dunkle Gartenmöbel-

bedeck.

Zuerst bringe ich mein reichhaltig eingeschicktes Lager von Stores,

Gardinen und Stoffereien

in empfehlender Einrichtung.

Hand- und Wolltücher, Taschentücher, Schürzen.

Wäsche eigener Fertigung.

Kein Laden. Kein Laden.

pro Meter ab Hof 2.75 M., frei Haus 3.— M.

Salatkartoffeln pro Kgr. 4.— M.

Leipziger Westend-Baugesellschaft

E.-Lindenau. Bernhard 3187.

Centrale für Sanitätsartikel
Alexander Schaedel, Reichsstr. 14

Filiale Grimmaische Strasse 27.

Fabrik und grosses Lager von Chirurgie-Instrumenten.

Werkstatt für moderne Orthopädie.

Billigste Bezugsquelle für

Wochenbett-Ausstattungen,

Artikel zur Kinderpflege.

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe.

Speisekartoffeln

pro Kilo ab Hof 2.75 M., frei Haus 3.— M.

Salatkartoffeln pro Kgr. 4.— M.

Leipziger Westend-Baugesellschaft

E.-Lindenau. Bernhard 3187.



Bad Schandau (Sächs. Schweiz.)

Haushaltspens., Koch- u. Industrieschule

Irma Kutschbach.

Grös. m. S. Sch. u. Ehreng. a. b. Deutsch.

Produktionsstätte Dresden 1909. Gepr. Rechte.

Grund. Rundsch. in allen Zweigen.

Handels-, auch Schweiz., Norw., Händler, Tarn.,

Recht., Weil., Tax., Eigene Wiss. u. Berat., Technik.

Gr. 700 M. jährl. Vorzgl. Empf. Ruh. d. b. Vortheile.

62229

Unterrichts-Institut Schandau (Sächs. Schweiz.)

Die billigste, beliebteste, am raschesten fördernde Unterrichtsanstalt,

Niedrige Villa mit eigenem grossen Wald. Vorbereitung für das Elefähr-

Freiwilligen- und das Abiturienten-Examen — sowie für alle Klassen aller

Schulsysteme. Keine Großstadtbewohner — gesondert, nur dem Stadion und

der körperlichen Entwicklung gewidmet Aufenthalt. Glänzend-Erfolge.

(Michaelis 1909 und Ostern 1910 bestanden alle Abiturienten!) Eintritt jeder

zeit. — Abteilung für Damen, Seperaten Damensport, Ferienkurse. Auch

längeraufenthalt zur Erholung. Man verlässt Prospekt.

62229

Dr. H. Rühlmann's Institut

für Schreiben, Handelsfärher

u. Sprachen von

Rackow-Schmidt

T. Thomaestr. 18

(Wünschmannshof). Tel. 13458.

Jugend- u. Akademische Litteratur, Darmst., Darmst.,

St. Gallen, u. grösst. Ausbildung v. Buchhalt.

Korreps., Steuogr., Maschinenchr., usw.

50 Schreibmaschinen.

Kostenlos. Stellenschreiber 1909 wurden

aus in Leipzig 365 Vakanten gemeidet.

Eintrittsgl. Auskunfts. Prosp. kostenlos

62229

Auskunfts- u. Lehrzeichen- u. Unterricht

Salomonstrasse 25 a. Pension.

Vorh. u. Nachh. 1 Schule, Beruf u. Leben.

Schnell-Kurse für Einjähr. etr.

Sprach., Math., Welt-, Lett., Kunst-Gesch.

62229

Rathhilfe

u. Arbeitsb. für Olympia, u.

Reichsschulschulden 13, III

62229

Kostenlos

weil tüchtige studentische Lehrkräfte

nach d. Arbeitamt der Univ. Freien

Studenten- u. Universität. Augsburg.

62229

In Kiel

ist für jede Firma, deren Waren in den Kreisen der Kaiserlich deutschen Marine und in den kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung, also in den besser gestellten Geschäfts-, Bürger-, Beamten- und Offizierskreisen der Universitäts-, Handels- und Marinestadt Kiel (210000 Einwohner) und der wohlhabenden Provinz Schleswig-Holstein Eingang finden sollen, die

Kieler Zeitung

ein wirksames und unentbehrliches Veröffentlichungsmittel.
Zeilenpreis 30 Pf. — Rabatt nach Tarif. — Seitenpreis Mk. 145.—

Honig

garantiert rein
Alwin Franz, Imker
Honig-Espezial- und Kolonialwaren-Handlung
Frankfurter Straße.

Gebrüder Honig!
Wahlweise, ohne Wacholder
a. 190 g. 100 180 160 Pf.
b. 500 g. 100 120 105
b. 5 kg. 1000 1200 1050

Gebr. Ulrich, Leipzig-St.

Pasteurisiert u. sehr nahrhaft. Aerztlich empfohlen.

Caramel-Kraft-Bier
fast alkoholfrei.
BRAUEREI GEBR. ULRICH,
LEIPZIG-ST.

Nur echt mit dieser Etikette!



Klassiker zu heraldis. Breiten!

Tablettot. Städte, ff. arbeit.

Lessing 3.4 Körner 1.35. Herder 4.4

Ibsen 4.50 Heine 2.50 u. 4.50. Rontz

3.4, 4.50 u. 8.4. Wieland 1.35 Mörike

1.35 u. 3.4. Saphir 2.50 Freiligrath 1.35

u. 3.4. Hauff 2.50 Schiller 4.50 Goethe

4.50 Stifter 5.4. Rückert 2.4. u. viele and.

E. Lucius, 1. 1. Sophie 1. 1. Sophie 1. 1.

62229

Täglich frisch:
Malzetti

(Malz-Cakes)

sehr nahrhaft und leicht verdaulich

per Pfund M. 1.20

Marschall Vorwärts

der feinsten Batter-Cakes

per Pfund M. 1.20

Ceylon-Brot

per Pfund M. — .80

Waffelbruch

per Pfnd. M. — .80 und M. 1.

Lipziger Cakes-Fabrik

Hänsel & Helmke

Leipzig

Windmühlenstr. 1—5 und Ecke

Frankfurter und König-Johann-Str.

62229

Nonnenferzchen

taglich frisch!

(mit humorvollem Gedicht)

E. A. Martin Nachf.

Beste Körnerkuchen-Quelle

Universitätsstr. Ecke Gewandgäß.

62229

Schöne Winter-Aepfel

in den halbarten Sorten. Winterkörner, Winterkörner, Winterkörner, gelbe,

</

Gesperrt

wird für den durchgehenden Fahrverkehr die Steinstraße zwischen der Süd- und der Elisenstraße vom 15. dieses Monats ab während des etwa 2 Wochen dauernden Strassenbaues. W.-U.-A. Nr. II. 289.

Leipzig, den 13. Oktober 1910.
Der Rat der Stadt Leipzig. Wohlfahrtspolizeiamt.

Das Sonnabende Museum des bildenden Künste wird am Sonntag, den 16. dieses Monats, wegen der Feierlichkeiten aus Anlass der an diesem Tage erfolgenden Eröffnung der französischen Ausstellung in den Räumen des Kunstvereins erst von 2 Uhr nachmittags ab geöffnet.

Leipzig, am 14. Oktober 1910.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Rattenvertilgung.

Eine allgemeine Rattenvertilgung im Städtegebiet findet vom 15. Oktober 1910 ab statt.

Die Eigentümer und Bewohner aller im Städtegebiet gelegenen Grundstücke, die von der Rattenplage heimgesucht sind, werden zur Vermeidung einer Geldstrafe von 10.— für den Unterlassungsfall veranlaßt, vom genannten Zeitpunkte an durch Auslegen von Rattenfängen in den Beobachtungen oder an anderen geeigneten Stellen (im Abwesen und Abfallgruben, altem Mauerwerk und dergl.) gleichfalls eine umfassende Vertilgung der Ratten vorzunehmen.

Um den Bekämpfungsarbeiten nach Möglichkeit Erfolge zu sichern ist es ratsam, daß auch die Eigentümer benachbarter Grundstücke über deren gleichzeitige Vorname vorher ins Unternehmen seien.

Leipzig, am 12. Oktober 1910.
Ges. A. I. 267.

Verlegte Polizeiwache.

Die im Stadtteil L. Boltzendorf befindliche 15. Polizeiwache nebst Kriminalstelle und Bezirksmeldestelle wird am 16. dieses Monats aus dem Grundstück Kirchstraße 12 nach dem Grundstück Dönnstraße 23 verlegt.

Leipzig, den 14. Oktober 1910.
D. B. 265. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 1482 die Firma Julius Schauder in Leipzig (Johannis-Allee 7). Der Kaufmann Julius Schauder in Leipzig ist Inhaber. (Angebauter Gewährsausweis: Betrieb eines Trittagen- und Wäschebetriebsgeschäfts).

2. auf Blatt 5001 betr. die Firma Chr. Harbers in Leipzig; Johann Friedrich Christian Harbers ist — infolge Ablebens — als Inhaber ausgeschieden. Verträge Auguste Caroline verm. Harbers geb. Lehmann in Leipzig ist Inhaberin;

3. auf Blatt 7881 betr. die Firma Gustav Arltich in Leipzig; Professur ist erktelt der Anna Marie verehel. Kuhnen geb. Jühmann in Leipzig;

4. auf Blatt 5001 betr. die Firma W. C. Döhler in Leipzig; Wilhelm Curt Döhler ist als Inhaber ausgeschieden. Der Kaufmann Arnold Julius Klotz in Leipzig ist Inhaber;

5. auf Blatt 1482 betr. die Firma Nova Maschinend- und Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig; Hans Christian Gottlieb Erdmann ist als hervorragender Gesellschafter ausschieden. Zum Gesellschafter ist bestellt der Chemiker Hugo Hugo Eugen Ebenroth in Leipzig;

6. auf Blatt 4006, betr. die Firma Hermann Frenzel in Leipzig; Gustav Hermann Frenzel ist — infolge Ablebens — als Gesellschafter ausgeschieden. Anna Dina verm. Frenzel geb. Hölzer in Leipzig ist in die Gesellschaft eingetreten;

7. auf Blatt 10814, betr. die Firma C. Prischow & Co. in Leipzig; Die Firma ist erloschen.

Leipzig, den 14. Oktober 1910.
Königliches Amtsgericht, Abt. II B.

Bekanntmachung.

Nachdem die Firma Bahnhofskaufhaus-Syndikat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig, durch Gesellschaftsbeschluss vom 28. September 1910 entgeltst worden ist, ordne ich hiermit als bestellter Liquidator die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei derselben zu melden.

Leipzig, am 15. Oktober 1910.
Rechtsanwalt Max Krause,
Reichsstraße 37.

Die Gemeinde-Sparflasche Gautzsch
— ergibt jeden Werktag von 8—1 und 3—5 Uhr, —
Sonntags von 8—2 Uhr und gewährt bei täglicher
Bewilligung der Einlagen 3½%.

Aus den übrigen Amtsblättern.
In das Güterrechtsregister ist eingetragen worden:
Die Verwaltung und Ausziehung des Fleischers Richard Karl Seltmann in Leipzig-Lindenau an dem Vermögen seiner Ehefrau Doris Auguste Friederike geb. Raitmann ist durch Erbvertrag vom 10. Oktober ausgeschlossen worden.

Aus Leipzig und Umgegend.
Leipzig, 15. Oktober.

Das Aquarium.

Das Aquarium des Zoologischen Gartens hat durch die Erwerbung zahlreicher Tiergruppen jelterer Art aus dem eingezogenen Berliner Aquarium gegenwärtig seine Bestände um ein höchst wertvolles Material erhöht und seinen Inhalt so reich und vielseitig ausgestaltet, daß es unbedingt zu einer Schenkungswürdigkeit ersten Ranges geworden ist. Unter den zoologischen Eingängen fallen zunächst verschiedene *Trachelyoptere*, jene abenteuerlich gehaltene Tiere, ins Auge, die sich durch Farbenwechsel und Ämulations an die erkönigende ihrer Freunde fühlbar machen können. Dann kommen die *Ricinidae* oder *Seebarsche*, eine große, sehr himmelsfarbene Speziesfamilie, und *Schistidae*, auffallend durch die braungestreifte Färbung des Körpers und besonders des Kiemenfeldes, als Neulinge zur Schönheit der Goldfische, große, blonde Exemplare, die durch leuchtende Goldflecken auf dem Rücken auffallen, und rätselige Vertreter des *Metacanthidae*, die gern in Tonröhren, Töpfen und Urnen ihren Aufenthalt finden. Verwandt mit dem Meerestier ist die *Muraene*, die jetzt zu den seltensten Aquariumpfieren gehört. Sie unterscheidet sich von jenem durch den Mangel der Brustflossen und durch die ländliche Fleischfärbung ihres Körpers. Die schlängelartigen Bewegungen beim Schwimmen, die prächtige Färbung, der hohe Klopfkamm auf dem Rücken und der Kopf mit seinen starken Augen und dem fortwährend flappenden Flossen verleihen ihr ein ganz eigenständiges Gepräge. Die Römer trieben mit der Mündung des größten Flusses, Es erschienen *Seepferdchen* mit zahlreichen Röhrenwürmern, *Seegänse*, *Seesternen*, *Seegurken*, dann *Schollen*, *Fündler* und *Steinballe*; Platißische, die in der Jugend als kleine, 1 Zentimeter lange Tiere noch isometrisch gebaut sind und aufrecht schwimmen. Später legen sich die Tiere auf den Boden. Dabei wundert das linke Auge auf die rechte,

Seite. Die Platißische sind im höchsten Grade ihrer Umgebung angepaßt, namentlich beim Steinbau ist dies schön zu beobachten. Die Körperförmung ist fast übereinstimmend mit der des Sandbodens. Schon jetzt ist es schwer, die Tiere zu erkennen. Außerdem kann sie beschäftigt, sich in den Sand mit 3—4 kurzen Schlägen der Schwanzflosse einzugraben, um völlig vor ihren Feinden verborgen zu sein. Nur die läufig umherirrenden Augen und die Röte ihres Körpers verraten das Tier. Es fehlt auch nicht an Haken und Röthen. Neben großen Käfern sind auch ganz junge, seit kurzer Zeit ausgeschlüpfte vorhanden. Ebenso Hafifischer. Zwischen Exemplare vom Rohen: *Saumrothe* und *Wandrose*. Während letzterer auf der Körperoberseite zahlreiche Stacheln trägt, so die Haut des letzteren ganz glatt. Auch in der Färbung sind sie verschieden. Von dem Rohen finden wir ebenfalls Eier. Ferner finden sich zahlreiche kleine Krebse; *Dreifüßerkrebse*, *Wollfinken* usw., *Stacheldarmen*, *Seespinnen* und als besondere Seltsamkeit der amerikanische *Seelilienwantsch* (Limulus). Das ganze Tier ist durch einen halbfestigen Panzer geschützt, aus dem nur zwei größere und weiter vorn zwei kleinere Augen herausschauen. Unter dem Panzer ist ein wirkes Schnabel. Bei Tage liegen sie die Felsen dinauf und jagen Futter, dabei fallen sie nicht selten herab und müssen dann oft lange auf dem Rücken liegen, ehe sie sich mit Hilfe des langen, spitzen Schwanzschwanzes wieder aufstellen können. Der Krebs lebt an den Rändern von Nordamerika.

In die Schwämmenabteilung wurden Sterlets aufgenommen, Knorpelfische mit ungleichem Schwanzflosse aus dem russischen Fluß. Sie liefern den besten Ultra-Chloroplasten. Auch der *Schammfisch*, ein Vertreter der nur noch in wenig Arten lebenden Gonodonen (Schmelzfänger) ist vorhanden, ebenso ein *Riesenlamant* an der von bedeutender Größe, gegen den der bisher vorhandene nur als ein Zweig erscheint. *Schlangenmutter*, *Amphibole*, *Kalmolche*, letztere Amphibien kommen hinzu, ferner von Amerika, die vorläufig im Außenhaus untergebracht wurden. Alligator der westlichen Hemisphäre. Zwei *Riesenlanguren* (*Python reticulatus*) von 4 Meter Länge, drei *Wollmilchsägen*, *Araha*, *baja*, eine der giftigsten Schlangen, die von östlichen Gaukern viel gezeigt werden. *Horniss* und *Leyuan* und *Schildkröten*.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Lebensweise.** Der König hat dem Landgerichtsrat bei dem Landgericht Leipzig Oberstaatsrat Georg Theodor Barth das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens verliehen. **Verlobung** in Leipzig: Hans Christian Gottlieb Erdmann ist als hervorragender Gesellschafter ausgeschieden. Zum Gesellschafter ist bestellt der Chemiker Hugo Hugo Eugen Ebenroth in Leipzig.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonderzugs um 6 Uhr 50 Minuten nach Niederseddin weiterfuhr. In der Begleitung des Königs befanden sich Generaladjutant Generalleutnant v. Müller, Generalleutnant Schloßhauptmann v. Tümpeling, Hauptadjutant Major a. R. Koennertz und Kammerherr Geh. Regierungsrat v. Siegling vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

* **Der König in Leipzig.** Von Beauchamp kommend traf König Friedrich August gestern abends mit dem fabrikamtlichen Zuge, allerdings mit 25 Minuten Verspätung, auf dem Berliner Bahnhof ein. Dort wurde der Hofzug abgetrennt und nach dem Dresden Bahnhof übergeführt, von wo aus der König mittels Sonder

* Vortrag Hans Weidenmüller-Leipzig. Wir machen unsere Leute nochmals auf diesen handelsmäßigen Vortrag aufmerksam und verweisen im Übrigen auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer unseres Blattes.

* Leipzig's Wach- und Schlech-Gesellschaft. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag bemerkte ein Wächter der Wach- und Schlech-Gesellschaft bei der Kontrolle eines Fabrikgebäudes in der Grunstraße in dem ihm nicht zugänglichen Maschinenhaus verdeckten Feuerwehr. Er verhinderte das Schuhmannschaft und die Feuerwehr, welche das eingelagerte Feuerzeug-Material brennen vorhanden. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr war es möglich, den ausbrechenden Brand im Keime zu ersticken.

* Blutvergiftungen. Ein an der Wurzener Straße in L-Sellerhäusern in Stellung befindliches 19 Jahre altes Dienstmädchen zog sich an der linken Hand eine gerinngängige Röhrwunde zu. Das Mädchen schrie der Wand keine bedrohliche Beobachtung, die sich plötzlich unter Schwelling und Rötung die bedrohlichen Anzeichen schwerer Blutvergiftung bemerkbar machten. Beim Abstellen zögerte sich ein 25 Jahre alter Arbeiter aus der Kohlenkiste an einem rostigen Nagel eine Röhrwunde an der linken Hand zu. Schon nach wenigen Stunden zeigten sich die gefährdenden Anzeichen von Blutvergiftung. Beide Personen standen aufnahmen im Stadtambulanzraum.

† Durch Krankheit schwer heimgesucht worden ist die in der Lützner Straße 24 wohnhafte Familie des Arbeiters Hermann B. Nachdem bereits vor einiger Zeit eins seiner Kinder wegen schwerer innerer Erkrankung bei dem Diakonissenhaus aufgenommen werden mussten, erkrankten plötzlich seine 33 Jahre alte Ehefrau und drei weitere Kinder unter Tropussverdacht schwer, doch sie kurz hintereinander mittels Krankenwagen in das Krankenhaus übergeführt werden mussten.

Aus Sachsen.

Dresden, 14. Oktober.

* Kleine Chronik. Der Kriegsminister General der Infanterie Freiherr von Hansem hat eine 14-jährige Urlaubskarte nach Wien und Berlin angetreten. Der Verein der Dresdenner Freunde hält morgen abends im Victoria-Saal eine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Gestern feierte der Militärveteranen-Kgl. Sachsenvereiter in Dresden unter zahlreicher Beteiligung sein 20-jähriges Stiftungsfest, begleitet in Konzert vom Trompetenkorps des Regiments und Ball.

† Grobburg, 14. Oktober. (Das alte Lied.) Der bei Herrn Gutsbesitzer Röhr in Greifenhain in Stellung befindliche 15 Jahre alte Dienstmädchen Dolat Richter wurde gestern abend im Stalle von einem Kollegen, der mit einem geladenen Revolver spielte, versehentlich in die linke Brustseite geschossen und so schwer verletzt, daß er in das Leipziger Stadtkrankenhaus überführt werden mußte.

* Hohenstein-Ernstthal, 14. Oktober. (Weit!) Hier ist der jeliene Fall zu verzeichnen, daß ein junger 21-jähriger, hier geborener Fabrikarbeiter, der erst vorigen Herbst zum 106. Infanterie-Regiment in Leipzig nach zweijähriger Dienstzeit entlassen wurde, nochmals drei Jahre im Deutschen dienen muß. Der junge Mann wollte natürlich verzweigt und dabei stellte sich heraus, daß sein Vater, der bereits seit 15 Jahren tot ist, österreichischer Unterthan war. Der junge Mann wandte sich nach Österreich, um die nötigen Heilatsekunden zu erhalten, mußte aber die Erziehung machen, daß ihm dieselben verweigert wurden. Er erhielt vielmehr die Aufforderung, sich sofort bei den dortigen Militärbehörden zu stellen, welchen Verlangen er auch nachgäbe. Er wurde für drei Jahre zum Militär ausgebildet und mußte bereits vergangenen Dienstag bei seinem Truppenteil in Österreich eintreffen. Alle eingerichteten Gedüche wurden verworfen. Der junge Mann war zu Unrecht in die Rekrutterungsstammrolle gekommen, und diesem Fehler hat er es zu verdanken, daß er jetzt zum zweiten Male dienen muß.

* Plauen, 14. Oktober. (Stadtrat Landros.) Gestern abend verstarb plötzlich an Herzschlag ein hochwürdiges Mitglied des Ratskollegiums, der Stadtrat Richard Landros, im Alter von 60 Jahren. Er war bis zum Jahre 1888 Mitglied des Ratskollegiums und Inhaber des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden I. Klasse.

* Plauen i. B., 14. Oktober. (Für die Blinden.) Um heißen Blinden die Möglichkeit zu gewähren, Opernvorstellungen im Stadtschauspielhaus zu besuchen, beschloß der Rat die nötigen Mittel zur Entzündung der Theaterfeuer.

* Auerbach, 14. Oktober. (Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei) hält am Sonnabend im Schützenhaus eine große öffentliche Volksversammlung ab, in der Reichstagsabgeordnete sowie Mitglieder des Reichstages sprechen wird, der sich eine freie Ausprache anschlägt.

* Borna, 14. Oktober. (Realgymnasium.) Bei unerwartetem in der Entwicklung befindlichen Realgymnasium wird nunmehr zu Stern die Oberstufe aufgestellt. Der lange mit Sehnhaft erwartete Ausbau ist damit vollendet.

* Schandau, 14. Oktober. (Königliche Jagd.) Wie verlautet, gedenkt der König amfang nächster Woche wieder nach den diesjährigen Jagdtretemen juristisch zu ziehen, um eine Jagd auf Hochwild abzuhalten. Als Jagdgebiet ist das obere Vogtland bestimmt. Demzufolge wird der König in Schandau mit Jagdgästen eintreffen.

Aus Sachsen's Umgebung.

* Altenburg, 14. Oktober. (10.000 Mark verbraucht.) Der Kassenbot eines großen Etablissements in einem Nachbarorte hatte einen Geldberief mit 10.000 Mark Inhalt mit der Weisung bekommen, ihn am diesjährigen Bahnhofspostamt abzu-

liefern. Als er am Bestimmungsort eintraf, erklärte er, den Brief verloren zu haben, konnte jedoch keine näheren Angaben über den Verlust machen. Der Bote wurde unter dem Verdacht der Untreue verhaftet.

* Lobenstein, 14. Oktober. (Auermarkter Todesfall.) Der 10jährige Brauerlehrling Schumann verunglückte sich gestern nachmittag mit Turnen und geriet dabei beim Abspringen in eine ausgespannte Wäschekleine. Hierbei muß er sich so unglücklich verjagen haben, daß man ihn bald nachher als Leich aufzufinden.

* Groß-Priesen, 14. Oktober. (Ein Kind verbrannt.) Der noch nicht zwei Jahre alte Knabe des kleinen Gendarmeriewachtmasters Bolte spielt mit Zündholzchen. Dabei fingen die Kleider des kleinen Jungen, und die Leute herbeifanden, was er bereits eine zum Teil verbrannte Leiche.

* Göslitz, 14. Oktober. (Unerschöpfung der durch Unwetter Geschädigten.) Der Kreisrat des Mansfelder Kreises bewilligte heute 30.000 Mark aus Kreismitteln zur Gemüthung von Unterflügungen an die durch das Unwetter vom 14. Juli d. J. geschädigten Bewohner des nördlichen und nordwestlichen Teils des Mansfelder Kreises.

* Lauban, 14. Oktober. (Meisterklaus.) Wie im vorigen Jahr soll auch dieses vom 17. bis einschließlich 30. November an den Zieglermarkt in Lauban ein vierzehntägiger Meisterklaus abgehalten werden. Nach den bereits vorliegenden Erfahrungen zu urteilen, scheint ein derartiger Karnevalsumzug vieler in der Ursprung stehender Ziegeleien leicht zu entpreisen. Beteiligten sich doch am vorjährigen Karneval nicht weniger als 40 Herren, von denen die Hälfte Ziegeleibetriebe, die andere Hälfte Meister und Betriebsleiter gewesen sind.

* Hohenmölsen, 14. Oktober. (Elektrizitätsanlage.) Interessante von hier und Jeschken haben eine Elektrizitäts-Verarbeitungs-Gesellschaft m. b. H. Hohenmölsen zum Zwecke der Ausführung und Verwaltung eines Elektrizitätswerkes innerhalb der Stadt Hohenmölsen und angrenzenden Ortschaften und Abgabe elektrischer Energie zu Licht und Kraftzwecken gegründet.

* Görlitz i. B., 14. Oktober. (Raubmord.) In Reichenau wurde die Witwe Jakobinik in ihrem Hause ermordet und beraubt aufgefunden. Der Täter ist unbekannt.

N. Tetschen, 14. Oktober. Der Chauffeur Franz Ritter des Fabrikanten Freiherrn Eduard v. Klinger in Reichenau erntete sich ohne Willen seines Herrn mit dessen Automobil in Begleitung eines Bediensteten zu sterben. Nach den bereits vorliegenden Erfahrungen zu urteilen, scheint ein derartiger Karnevalsumzug vieler in der Ursprung stehender Ziegeleien leicht zu entpreisen. Beteiligten sich doch am vorjährigen Karneval nicht weniger als 40 Herren, von denen die Hälfte Ziegeleibetriebe, die andere Hälfte Meister und Betriebsleiter gewesen sind.

Gerichtsstaat.

Königliches Schwurgericht.

Leipzig, 14. Oktober.

Unter der Anklage der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatte sich der Maurer und Hausmaler Friedrich Karl Worms aus Leuchters vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte ist 24 Jahre alt, verheiratet und bis jetzt noch nicht bestraft; er wird heute befreidigt, daß er in der Sonntagnacht vom 16. zum 17. April in Wurzen den Arbeiter Paul Kutz auf der Straße hinterlistig überfallen und ihm mit seinem aufgelöpten Taschenmesser einen Stich in den Kopf über dem linken Ohr beigebracht hat, der das Schädel durchbohrte und die große Hirnhautblässe verletzte, wodurch ein ja umfangreicher Bluterguß in die Gehirnhöhle erfolgte, daß der Geschädigte nach vierwöchigem Krankenlager am 14. Mai verstorb.

An dem genannten Abend war Worms mit seinem Bruder und mehreren Bekannten im Restaurant "Marienburg", wo sie Bier tranken und Worms auf den Rotar ausführte.

Bei unerwartetem in der Entwicklung befindlichen Realgymnasium wird nunmehr zu Stern die Oberstufe aufgestellt. Der lange mit Sehnhaft erwartete Ausbau ist damit vollendet.

* Schandau, 14. Oktober. (Königliche Jagd.) Wie verlautet, gedenkt der König amfang nächster Woche wieder nach den diesjährigen Jagdtretemen juristisch zu ziehen, um eine Jagd auf Hochwild abzuhalten. Als Jagdgebiet ist das obere Vogtland bestimmt. Demzufolge wird der König in Schandau mit Jagdgästen eintreffen.

* Altenburg, 14. Oktober. (10.000 Mark verbraucht.) Der Kassenbote eines großen Etablissements in einem Nachbarorte hatte einen Geldberief mit 10.000 Mark Inhalt mit der Weisung bekommen, ihn am diesjährigen Bahnhofspostamt abzu-

liefern, daß sowohl Worms wie auch Kutz erheblich angebrunnen gewesen sind. Das Urteil gegen Worms lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Des Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen begangen an zwei noch jugendlichen und einem fünfzehnjährigen Mädchen, was der zwanzigjährige Tischergeselle Hermann Emil Böhl aus Schleiz angelastet. Die Verhandlung fand unter vollständigem Ausfluß der Öffentlichkeit statt. Gemäß dem Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte unter Annahme mildster Umstände zu 5 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 2 Monate gelten als durch die Unterzuchungshaft verdrückt.

* Schweinitz, 14. Oktober.

Vermittelster Eisenbahnmutterländer. Das Schwartzeck hat den Grubenarbeiter Kleinert aus Bötersberg und den Ruscher Eisner aus Landsbutz, die in der Nacht zum 2. Juni auf der Bahnstrecke Gellhammer-Friedland eine schwere Schiene über die Gleise gelegt hatten, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen, zu 14 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 2 Monate gelten als durch die Unterzuchungshaft verdrückt.

Posen, 14. Oktober.

Vermittelster Eisenbahnmutterländer. Das Schwartzeck hat den Grubenarbeiter Kleinert aus Bötersberg und den Ruscher Eisner aus Landsbutz, die in der Nacht zum 2. Juni auf der Bahnstrecke Gellhammer-Friedland eine schwere Schiene über die Gleise gelegt hatten, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen, zu 14 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 2 Monate gelten als durch die Unterzuchungshaft verdrückt.

Zeitung der Gesellschaft zusammengefaßt sein soll. Einheitswill von selbstverständlichkeit den Donatoren den ihnen gehörenden Einfluß auf die Gesellschaft einzutragen, auf der andern Seite aber soll vermieden werden, daß die Gesellschaft einen sozialpolitischen Charakter bekommt.

Die Gesellschaft wird offiziell den Titel führen „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft“. Durch diese Bezeichnung sollen folgende Merkmale ausgedrückt werden: Die Wissenschaftlichkeit der Gesellschaft kann sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken. Darauf ferner, daß die Gesellschaft in gewissem Sinne auf die Person des Kaisers gestellt ist, hat sie keinen anderen Charakter.

Weiter erhält die „B. Z. a. W.“, das man, angesetzt durch die großen Erfolge des katholischen Institutes in Frankfurt, einige Institute auch in der Provinz erzielen will. Zum Teil ist dafür auch der Umstand maßgebend, daß sich die preußische Provinz sehr lebhaft an der Sammlung des Kapitals beteiligt hat. 3/4 des ganzen Kapitals sind in der Provinz aufgedrängt worden.

In der Reihe der hervorragenden Gelehrten, die ihre Meinung über die Gründung wissenschaftlicher Institute ohne Unterschiede ausgesprochen haben, befindet sich auch Scheimat Professor Erich von Frankfurts a. M., der Entdecker des Heilmittels Elixier. Kali. Der berühmte Gelehrte äußerte sich folgendermaßen: „Keine private Ansicht geht dahin, daß alle, denen der Fortschritt der Wissenschaft erlaubt ist, auch Herz liebt an der Errichtung der Institute und Danckbarkeit dieser Anteile und Wertschätzung der Wissenschaften müssen, und nur den Wunsch liegen können, daß dieselbe den weitesten Widerhall finden möge.“

*

* Gesellschaft Weigner Porzellan. Die Verwaltung der Königlich Sachsischen Porzellansmanufaktur in Meissen fördert uns: Man findet in neuerer Zeit Anzeigen oder in den Geschenk-Auslagen „Dresden“, auch „Sächsisches Porzellan“, oder auch bei Galerie „Weigner Porzellan, blaues Zwiebelmuster“ zum Auftrag angeboten. Für den Kaufmann sofort ersichtlich, daß es sich nicht um Produkte aus der Königlich Sachsischen Porzellansmanufaktur in Meissen handelt. Deshalb muß besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß jedes Stück des echten Weigner Porzellans aus der Königlich Sachsischen Porzellansmanufaktur mit den bekannten blauen, getrennten Kurznamen unter Saiten gezeichnet ist.

* Dem Stadtschauspiel in Zittau ist eine amtliche Rüge ertheilt worden. Es ist der Direktor mitgeteilt worden, daß die volkstümlichen Vorstellungen zu häufigen und teuren Ausgaben in Dresden, auch „Sächsisches Porzellan“, oder auch bei Galerie „Weigner Porzellan, blaues Zwiebelmuster“ zum Auftrag angeboten. Für den Kaufmann sofort ersichtlich, daß es sich nicht um Produkte aus der Königlich Sachsischen Porzellansmanufaktur in Meissen handelt. Deshalb muß besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß jedes Stück des echten Weigner Porzellans aus der Königlich Sachsischen Porzellansmanufaktur mit den bekannten blauen, getrennten Kurznamen unter Saiten gezeichnet ist.

* Chemnitzer Blüte. Der Chemnitzer St. Lukas-Kirchenchor hat unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Kirchenmusikdirektors Georg Stolz, in Dresden, wohin er zur Veranstaltung eines Dräsele-Kirchenkonzerts berufen worden war, einen glänzenden Erfolg erzielt. Der offizielle Kommentar, der einige Tage vor der Aufführung in den höchsten Tageszeitungen zu dem Ereignis erschienen ist, wird vielen willkommen gewesen sein; aber schon die Tatsache, daß er überhaupt erschien, beweist, daß das Stadtkirchenchor beim Publikum ebensoviel durchdringen konnte, wie dies dem Saiten des Dramas in seiner Umgebung gelungen.

Noch dem Kommentar ist Weißbrand sein Gesichtsträger, sondern der neue Mensch, der Dichter, Jurist, Schriftsteller, von neuen Lebenshöhen und unbegrenzten Ahnungen erfüllt, der es aber durch Mangel an Stiegelmöglichkeiten oder an Selbstbehauptung nicht versteht, mit der plausibleren Welt, in die er zufällig verschlagen ist, sich anzufinden. Er wird als Geistesleiter betrachtet und verschmäht es, durch einen großen Schmerz gebeugt, diesen Thron anzutreten. Die Folge ist, daß er ins Jetzt hinein greift, beweist, daß das Stadtkirchenchor ebensoviel durchdringen kann, wie die Wirkung seines Dramas in seiner Umgebung gelungen.

Hier liegt die Hauptwöche des Stadtkirchenchors, die am 18. Oktober, in einer Dräsele-Feier in der Chemnitzer St. Lukaskirche wiederholt werden.

* Naturschutzbund in Deutschland. Bei einer der Naturhistorischen Gesellschaft in Hannover veranstaltete Versammlung macht Dr. Höhne-Stuttgart eingehende Mitteilungen über die geplante Schaffung von drei großen Naturschutzbüchern in Deutschland. Einer soll im Alpengebiet, einer in Mitteldeutschland und einer in der Lüneburger Heide entstehen. In den letzten Tagen ist vom Verein Naturschutzbund in Stuttgart der 200 m. große Wilsederberg in der Lüneburger Heide zum Preis von 100.000 Mark angekauft worden, in dem eine Anlage nach Art des Yellowstone Parks in Amerika geplant ist.

* Stiftung an das Goethe- und Schiller-Archiv. Schulrat Dr. Adolf Neumann zu Donaueschingen, der Großvater des langjährigen Leiters des Archivs, ist gestorben. Seine Tochter, die Tochter des Konsuls Stolz, in Dresden, wohin er zur Veranstaltung eines Dräsele-Kirchenkonzerts berufen worden war, einen glänzenden Erfolg erzielt. Der Sohn ist, wie der Vater, ein gebürtiger Naturforscher und hat sich für die Wissenschaften interessiert. Er wird späteren Berufswahl entscheiden.

* Ein Sommerkonzert für Theaterangelegenheiten. Für das Berliner Kammergericht und die drei Landgerichte wurde als Sommerkonzert für die Angelegenheiten der Bühnenangehörigen Rechtsanwalt Arthur Wolff bestellt und vereidigt. Rechtsanwalt Wolff ist juristischer Berater des Deutschen Bühnenvereins und Redakteur seines Vereinsorgans.

* Karo über die Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ von Puccini. Enrico Caruso hat, wie die „B. Z. a. W.“ meldet, in

Sunlight Seife
10 & 25 Pfennig



Wie keine Sunlight Seife mehr?
All' ausverkauft? Da dank ich sehr!
Mit ander Seife wasch ich nicht!"
Höchst aufgebracht Frau Elsbeth spricht.

München gelegentlich seines Gastspiels dem Musikkritiker Alexander Dillmann bemerkenswerte Mitteilungen über die neue Oper Puccinis "Das Madchen aus dem goldenen Zeitalter" gemacht. Caruso wird bei der Uraufführung in New York in dieser Oper die Rolle des vom Sheriff verfolgten Viechhändlers spielen. Er prophezeite der Oper, die wunderolle musikalische Einübung enthalte, noch größeren Erfolg als irgend einer früheren Puccinischen Oper. Die Arbeit der Partitur, sagt Caruso, ist noch viel feiner und sorgfältiger als Puccini früher schrieb. Seltsamerweise hat Puccini diesmal fast vollkommen auf alle Leitmotive verzichtet, mit denen er früher viel gearbeitet hat. Das ist eine Art des Viechhändlers, das ihn in allen Ensemblen durchzieht, besteht nur aus den fünf aufeinander folgenden Tönen der Quinte C, D, E, F, G und wieder zurück. Was Puccini aus dieser einjähigen Tonfolge durch dichtenhaften Gliederung meist in Takt erreicht hat, sei in der Tat merkwürdig. Die Macht hat das amerikanische Volkstum vorzüglich geerbt und ist mit amerikanischen Volksweisen reich durchdrückt. Das amerikanische Leben der goldsuchenden Goldsucher ist in ungeheurer Lebhaftigkeit und Beweglichkeit gezeichnet. Das Madchen aus dem goldenen Zeitalter wird nächsten Jahr auch in Berlin und Rom zur Aufführung kommen. Caruso hat schon seine Mitwirkung zugesagt. Die Aufführung in New York ist für Mitte Dezember in Aussicht genommen. Toscanini wird die Oper leiten, in der Sopran der Sheriff und die Tenor die Titelrolle singen werden. Eine Woche früher findet in New York die Aufführung der "Königskinder" von Humperdinck mit der Harfe, Horn und Trompete statt. Es ist dies das erste Mal, daß Uraufführungen großer deutscher wie italienischer Opern in Amerika stattfinden.

Enrico Caruso wird am 18. d. M. zum ersten Mal auf einer deutschen Bühne in einer deutschen Oper auftreten; er wird an diesem Abend im Hamburger Stadttheater zum erstenmal den Roman in Holzows "Kartha" singen.

Stifters Geburtshaus. Nach einstimmigem Beschluss der Gemeindevertretung von Oberplan wird das Geburtshaus des böhmisch-österreichischen Schriftstellers Albert Stifter in Oberplan angekauft. Der Kaufpreis beträgt nur 11.000 Kr. In dem Hause soll ein Schriftstellerzimmer, eine Studentenberghalle und eine Volksbibliothek eingerichtet werden.

Das künstlerähnliche Thalia-Theater. Das Wiener Künstlertheater des Berliner Thalia-Theaters ist aus politischen Gründen in Frage gestellt. Die Wiener Polizei holt auch die Bewilligung zur Aufführung der von "Politische Wirtschaft" bereits erteilt. Da kam von der Statthalterei der telephonische Auftrag, wegen des Titels die Aufführung zu untersagen. Auf Intervention des Direktors Jarno gelang es, durch Vermittlung des Polizeipräsidenten zu erwirken, daß die Aufführung unter dem Titel "Tolle Wirtschaft" gestattet wird. Der Generalprobe am heutigen Vormittag wohnten zwei Vertreter der Behörden bei, und nun wird entschieden werden, ob die Aufführungen an den folgenden Tagen gestattet werden.

Ein Goldeneiana von Rains. Josef Rains hat außer den bereits bekannten, teils vollendeten, teils fragmentarischen Werken noch ein das Brunnentheater behandelndes Fragment hinterlassen, welches sich im Privatbesitz eines langjährigen Freunden des Künstlers befindet. Rains hat durch lange Jahre mit der ihm eigenen Gründlichkeit philologische und archäologische Studien über die Sage von Teuban und Molde getrieben und als Produkt dieser Studien sollte er ein Drama "Goldene" schaffen, an welchem er laut einer auf dem Monolithen befindlichen Angabezeitung während eines Gastspiels in Dresden 1896 zu arbeiten begann. Der erste Akt wurde in Berlin im selben Jahre vollendet. Er ist, dem "B. W. C." zufolge, von italienischer Umfang und seine Sprache von blärendem Schwung. Daher dienten vielleicht, große Kennerinnen erachtenden Akt ist leider nur die Aufschrift und eine Dekorationssammlung des zweiten Aktes vorhanden.

Ein Vortrag Poincarés. Der zur Teilnahme an den Universitätsfeierlichkeiten noch in Berlin weilende französische Professor Poincaré hielt in dem mathematischen Studentenverein der Universität Berlin in deutscher Sprache einen Vortrag über die Schwierigkeit der geschiedenen Welten.

Bedenksel für Karoline Herich. Einer deutschen Frau soll eine Gedenktafel errichtet werden. Die Frauengemeinde Hannovers gebietet ihren großen Dankesworten, der Astronomin Karoline Herich, die im Jahre 1750 in Hannover geboren wurde, und im Jahre 1847 dahieil starb. Ihr Leben verbrachte sie mit ihrem Bruder, dem berühmten Astronomen Herich, in Süddeutschland. Sie war Witwe ihres Bruders und hatte sich in der Gelehrtenwelt einen großen Namen gemacht. Jetzt will nun ihr Andenken ehren, indem man an ihrem Sterbeort eine Gedenktafel anbringt.

Wendens größtes Verdienst. In der "Wend. Postzeit" ist zu lesen: "Berlin, 5. Oktober. Der Wirtschaftsminister Prof. Dr. v. Lenden ist heute hier gestorben. In Lenden ist besonders durch die Ernennung der nach ihm benannten "Lendenerei Klasse" in weiteren Kreisen bekannt geworden. Prof. L. — Es ist doch sehr erstaunlich, zu sehen, womit darunter die "L. Klasse", wie auch die "L. Klasse" oder Zentralsparte allmählich einige Kenntnis von deutscher Wissenschaft eingeholt werden!

Tolstoi und der Nobelpreis. Die Zeitung "Wendens Gang" in Christiania veröffentlicht einen Brief, der ihr von Leo Tolstoi zugesandt ist, worin dieser sagt, daß er es ablehne, den Kriegspreis anzunehmen, der nach seiner Überzeugung mehr Soldaten töte als Krieger. Außerdem wünscht er nicht, daß seine Erben nach seinem Tode um das Geld jüchten.

Neue Erwerbsmöglichkeiten für den Künstler. Der Erörterung dieses Themas soll eine Versammlung dienen, die am 22. Oktober im Saale des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller stattfinden wird. Die Versammlung ist von einer Anzahl Künstler einberufen worden, in der Abicht, der großen Anzahl junger und befähigter Künstler, die heutige Tageszeit ihr Eltern in einer rein künstlerischen Tätigkeit ihr Eltern finden, in Zusammenhang mit Handel und Industrie noch mehr als dies bisher schon der Fall war, neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen.

Hochschulnachrichten. Der bekannte Hochschullehrer und junge Leiter des naturwissenschaftlich-technischen Unterrichts am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin, Professor Dr. Paul Hügel, ist gestorben am 14. d. M. seines 70. Geburtstags. — Der Senior der Breslauer medizinischen Fakultät, ordentlicher Professor der Chirurgie Dr. Hermann Fischer,

verstorbene am 14. d. M. sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar wohnt seit einer Reihe von Jahren in Berlin.

Vermischtes.

Ein hervorragendes Zugunrein — so nennt ein Hamburger den folgenden, von Dr. C. A. Roth der Hamburger Bürgerhaupt unterbreiteten Beischlußantrag, den er an den Pranger stellt: Ich rüste darum, daß er in der Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag dem von der Bürgerschaft in ihrer 37. Sitzung am 2. Dezember 1905 gefassten Beischluß, den er an den Pranger gestellt leben möchte: „In Rücksicht darauf, daß er in der Erwiderung und dem Antrag des Senats, betreffend Änderung des Bebauungsplans für den Stadtteil Barnim, übermittelte Vorschlag

Gräfin Lohberg's Enkelin.28) Roman von Fr. Lehne.
(Nachdruck verboten.)

Lothar hatte seiner Schwester einige Bücher geschenkt, die für ihn durch die von Freunden geschriebenen Widmungen von Wert waren. Er wußte, daß sie im Wohnzimmer lagen; deshalb ging er hinunter, sie zu holen. Da hörte er nebenan Stimmen — das von Yvonne und eine andere, männliche, und was er sonst noch nie in seinem Leben gehört, jetzt zwang ihn etwas dazu. Er trat an den Türvorhang und spähte hindurch, und da sah er Leutnant von Brüden vor Yvonne knien, hörte ihre leise, süße Stimme, hörte ein vertrocknetes „Du“ von Ihnen Lippen, und wie gehetzt eilte er hinaus.

Seine Beschwörungen hatten sich also bewährt. Yvonne gehörte einem andern, hatte dem längst wohl schon gehört. Wer weiß, ob ihr Herzlein nicht verabredet mit Baron Brüden war, um sich zuwenden zu können, da er, der verhinderte Offizier, und sie, die arme Komtesse, sich liebten und doch keine Aussicht auf Vereinigung hatten bis jetzt, wenn das Wahrheit war, was Rosmarie gesagt.

Vielleicht war er ein Tor gewesen, sich einzubilden, in Yvones Zutraulichkeit ein anderes, weinendes Gefühl zu sehen. Doch nein, darin konnte er sich nicht täuschen — sie hatte ihm glauben lassen, daß er ihr teuer war, auch wenn kein Wort gefallen, und dann war dieses Mädchen die herzloseste Kotette. Sie waren sich doch alle gleich, keine besser als die anderen. Und diese schlimme Erkenntnis verfärbte den Menschen in ihm: nur fort von hier, um in angestrenchter Arbeit Vergessenheit zu suchen für einen Traum, den er von Glück und Liebe geträumt.

Er raffte sich zusammen und beeilte sich, mit dem Einpaden fertig zu werden. Yvonne wollte er nicht wiedersehen. Doch sie wartete auf ihn und wußte es so einzuschätzen, wie in der Tiefe zu begreifen. Er grüßte steif und wollte an ihr vorübergehen. Sie nahm ihren ganzen Mut zusammen und trat auf ihn zu.

„Herr von Steinhausen“, sagte sie, und ihre Stimme zitterte, „ich hörte, daß Sie Steinhausen verlassen und fortgehen wollen. Auch ich werde nicht mehr lange hierbleiben, da ich in meinem Leben ungeahnte Veränderungen vollzogen haben.“

„Ich erschuf es, Komtesse, und erlaube mir, Ihnen meine Glückwünsche darzubringen“, entgegnete er gespannt. Er verneigte sich dabei, gab ihr aber nicht die Hand.

„Ich möchte mich verabschieden, da ich am Dienstag noch einmal nach Burgau zu meiner Großmutter reise, falls wir uns nicht mehr sehen sollten.“

„Ich bezweifle, daß wir uns noch einmal wiedersehen werden, Komtesse. Auch ich muß verreisen und werde Sie dann schwächer noch hier antreffen.“

Sie lächelte, als ob sie sich erinnerte, daß sie noch erwartungsvoll an — fast sehend — wurde, als sie ihm aus. Tränen drängten sich in ihre Augen; jetzt — jetzt hätte er doch reden können, mehr könnte sie ihm doch nicht entgegenkommen. Da sprach er weiter: „Leben Sie wohl, Komtesse! Ich wünsche Ihnen für Ihr künftiges Leben alles Gute; ich habe mich aufrichtig getraut, daß Ihnen ein gütiges Geschick eine solche Wendung bescherte.“ Jetzt umschloß seine Rechte für einen

Augenblick — zum letzten Male — die kalten, zitternden Rädchenfinger; dann trat er mit einer tiefen Verneigung zurück, und dann war Yvonne allein!

Sie stiegte in ihr Zimmerchen und brach dort laut weinend zusammen. Was hatte sie ihm getan, daß er sie so wie eine Fremde behandelte?

Und sie hatte ihm doch ihr ganzes Herz entgegengebracht. Alles hatte ihm gesagt: „Rüm mich hin, ich bin dein! Und nichts war er daran vorübergegangen; in tiefer Scham verbarg sie das Antlitz in ihre Hände.

Zürnte er ihr, daß sie unter einem fremden, falschen Namen sein Haus betreten hatte? Aber nein, deshalb konnte es auch nicht sein; denn lange vor Weihnachten schon war er gegen sie so fremd und falt. Sie grubelte und grubelte und konnte zu keinem Ergebnis kommen.

Und doch kann sie auf sein Glück; ein Plan taudete in ihr auf: Steinhausen sollte nicht in fremde Hände fallen, Steinhausen, das er so liebt. Sie wollte es kaufen, für sich. Es war ihr ja so lieb geworden; und einen Platz in der Welt müßte sie doch haben; sonst doch nicht von Ort zu Ort wandern, ohne Zweck und Ziel. Auf Burgau würde sie nicht bleiben können, wenn die Großmutter es nicht ausdrücklich wünschte.

Und Steinhausen war gerade das, was sie brauchte; es war besaum, einsam und friedlich, und doch nicht abgelegen von den Annehmlichkeiten der Großstadt.

Am gleichen Nachmittag schon suchte sie Lothars Sachwalter, den Justizrat Wendl, auf. Sie gab ihm den Auftrag, für sie das Gut zu erwerben. Mit Handdrück und Ehrenwort mußte er sich zur Verantwortung über die Person des Käufers verpflichten. Sie gab ihm unbehinderte Vollmacht, legte alles in seine Hände.

Schmanzeln sah der alte Menschenkenner dem jungen Geschöpfe nach, in dessen Herzen er wie in einem offenen Buche gelesen hatte.

„Möge die Mündigkeit und Hoffnungen dieses reizenden Mädchens sich erfüllen“, dachte er. „Ich bin es für meinen Klienten zuständig, daß es sich so fühlt. Was mich betrifft, so will ich mein Teil dazu beitragen. Der gute Lothar ist ja blind, wenn er bisher so viel Schönheit und Liebenswürdigkeit übersehen hat. Man muß ihn mit der Rose auf sein Glück stoßen. Und nach Ihrem Wunsche, Komtesse Lohberg, soll's gelingen. Ich werde Steinhausen schon klar machen, daß er berechtigt ist, einen sehr hohen Preis für das wertvolle Erbgut zu fordern. Und das Höchstste bekommt er dann gratis.“

Der alte Herr freute sich aufrechtig, daß auf diese Weise Lothar Steinhausen, den er außerordentlich schätzte, sein Gut erhalten blieb.

Mit Ungeduld hatte die Baronin Brüden Yvonne schon erwartet. Nun die Richtige in den Besitz solcher Reichtümer gekommen war, betrachtete sie sie mit anderen Augen, und ihr schmückster Wunsch war jetzt die Bindung Yvones mit Luk.

Unzählige Vorwürfe hatte sie sich schon wegen ihres damaligen Widerstandes gemacht. Aber wer hätte das ahnen können!

Mehr oder minder verschleierte Bemerkungen herlos war Yvonne ausgewichen; sie verstand, wohin man wollte; doch das war für sie abgetan.

Jetzt lag sie im Arbeitszimmer der Großmutter, und sie beide sahen die vielen Papiere und Schreiben gründlich durch.

„Wenn Papa das erlebt hätte!“ dachte Yvonne mit einem Gefühl der Wehmuth und Genugtuung. „Wie würde er sich um Mamas willen gesträut haben!“

Die Großmutter erklärte verschiedenes.

„Du darfst in Geldsachen nicht mehr unerfahren bleiben, Yvonne. Wenn du auch dein großes Vermögen nicht selbst verwerten kannst, so ist es doch wesentlich, du verstehtest etwas davon. Wäre Baron Brüden, Tante Alines Mann, ein besserer Rechner gewesen, so könnte er besser um Beintracht. Ich habe manche Sorge dadurch gehabt.“

Die Großmutter blickte verschiedenes.

„Du darfst in Geldsachen nicht mehr unerfahren bleiben, Yvonne. Wenn du auch dein großes Vermögen nicht selbst verwerten kannst, so ist es doch wesentlich, du verstehtest etwas davon. Wäre Baron Brüden, Tante Alines Mann, ein besserer Rechner gewesen, so könnte er besser um Beintracht. Ich habe manche Sorge dadurch gehabt.“

Die Großmutter blickte verschiedenes.

„Nein, Yvonne, ich danke dir, es ist nicht nötig, sonst würde ich nie diese Aeußerung getan haben. Für meine Tochter und ihre Kinder ist ausreichend gesorgt. Wenn nur Luk nicht immer wieder —“

Sie brach kurz ab und preßte die Lippen aufeinander, als habe sie zu viel gesagt, und sprach dann gleich wieder von etwas anderem.

Der alte Krohnmann trat ein, eine Karte in der Hand.

„Der Herr bittet Frau Gräfin um eine Unterredung.“

„Karl Albert Restner?“ las diese fragend. „Ich kenne ihn nicht.“

„Er meinte, es sei dringend; er war schon mal hier“, sagte Krohnmann mit Betonung.

Da verstand die Gräfin. Sie erhob sich. Das holze Gesicht war einen Schein bleicher.

„Ich bin bald wieder da, Yvonne.“ Und mit schweren Schritten ging sie zur Tür hinaus.

Komtesse Yvonne, läßter der Alte, „der bringt nichts Gutes. Da ist gewiß wieder was mit Herrn Luk. Ja, ja!“ Er seufzte tief.

„Um Gottswillen, Krohnmann!“

„Ja, ja, mir tut die arme Gnädige leid! Was hat sie, solange Komtesse fort sind, für Sorgen gehabt, und nur wegen Herrn Luk“, nickte er bestimmt.

Entschlossen stand Yvonne auf. „Ich gehe hinüber.“

„Ah ja, wenn Komtesse das tun wollten und der Frau Gräfin die Aufregungen ersparen. Komtesse können es ja jetzt — und es ist immer die Großmama.“

Sie verstand ihn und streckte ihm die Hand entgegen. „Wein guter, alter Krohnmann!“

Sie bog sich in den Empfangsalon, und ihr Blick umfaßte die Großmutter, die einer Statue gleich, auf einem der hohen Lehnsstühle lag, ihr gegenüber ein kleiner, beleibter Herr, der lediglich geftüllend vor ihr stand. Er war mit krämerhafter Eleganz gekleidet; eine dicke, goldene Uhrkette legte sich breit über das wohlgepflegte Brustkäppchen; aufdringlich funkelten aus der grübbunten Krawatte und an den dicken Fingern die Brillanten.

Er machte einen sehr anstompgischen Eindruck, dieser Herr Karl Albert Restner; läßig funkelten seine kleinen schwarzen Augen. Er hatte ein Papier in der Hand, das er der Gräfin direkt vor das Gesicht hielt; sie griff danach, doch ließ er es nicht aus den Fingern.

„Er sagte gerade: „Und da hatte ich mir denn erlaubt, weil ich gerade hier in der Nähe zu tun hatte, der gnädige Frau Gräfin meine Aufwartung zu machen. Der junge Herr Baron lagte mir, die gnädige Frau Gräfin hätten schon alles arrangiert und würden den Wechsel bezahlen.“

Diese nickte nur statt aller Antwort und blickte mit eigen tümlich starren Augen auf das Stück Papier.

„Heiliger Gott!“ dachte Yvonne. „Bin ich zu spät gekommen? Das ist doch der Wechsel, um den Luk solche Angst hatte und von dem Großmama nichts erfahren sollte.“

Schnell trat sie neben die Gräfin. Der Mann stand in seiner Rede und blickte in heller Begeisterung auf das schöne Mädchen, sich unzählig Male verneigend.

Ohne weiteres nahm ihm Yvonne das Papier aus der Hand.

Mit einem Seufzer sah er es ihr wieder entziehen.

„Was denken Sie von mir? Ich werde Ihnen den Wechsel doch nicht unterschlagen!“

Er verneigte sich demütig und murmelte allseitig, aus dem hervorläng, wie wichtig und unerträglich und lobbar ihm das Papierchen sei. Yvonne blickte darauf, und da sah sie die charakteristischen Schriftzeichen der Großmutter — Leonine, Gräfin Lohberg! —

Dann wußte doch diese darum, und Luk hatte sie belogen, wollte das Geld für etwas anderes. Ein Gefühl der Empörung gegen den leichtsinnigen Vetter quoll in ihr empor. Sie sah die Großmutter an. Deren Stärke fiel ihr auf; sie schien um Jahre gealtert, und wie erloschen blickten ihre Augen.

Oder wußte die Gräfin doch nichts von dem Wechsel — und Luk hatte selbst — Ein jämmerlicher Schreiber ließ die Herz stillschlagen zu lassen. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen.

Jetzt war es ihr klar. Daher auch Luk's grenzenlose Verachtung, seine Verzweiflung. Er selbst hatte den Namenszug der Großmutter auf den Wechsel gesetzt, um sich Geld zu verschaffen. Dann hatte er ja geflüchtet!

Tatjer unterdrückte sie den grenzenlosen Schreien bei dicker Entdeckung. Nicht hielt es, allen Mut zusammenzunehmen, damit der Mann keinen Argwohn schöpfe — er blickte jetzt schon so schlau und verdächtig von einer zur andern.

Noch immer hielt Yvonne das verhängnisvolle Papier in der Hand.

„Allerdings, Herr —“

„Kleiner, gnädige Komtesse, Restner!“ diente er.

„Allerdings, Herr Restner, es hat seine Richtigkeit. Aber der Wechsel ist doch erst übermorgen, am dreizehnten September, läßig —“

„Ich weiß es, gnädige Komtesse, ich weiß es.“

Aber ich hatte mir vorhin schon erlaubt, der gnädigen Gräfin zu bemerken, daß ein anderes Geheimtum mich hier vorbeigeführt hatte, und das es der Frau Gräfin schließlich gleich sei — so dachte ich — ob heute, morgen oder übermorgen die Sache geregelt würde — oder falls Frau Gräfin es anders einrichten wollte. Wie gesagt, ich wollte Frau Gräfin jede Unbequemlichkeit abnehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Cliches
aller Art
Autotypien-Zinkätzungen
Holzschnitte und Drucke
Drei-Farben-Autotypien
Louis Gerstner, Leipzig 294

Große Drähte u. Metalldrahtanzüge
vert. J. Kindermann, Salzgitter, L.
1000

Reichsdrähte u. Metalldrahtanzüge
vert. J. Kindermann, Salzgitter, L.
1000

Rajenje, erstl. neu, nicht gedruckt
empfiehlt sich best. Kreis
Bürokrat. Nr. 14, I. Seite, dazu, eines
Zuchtige Vertretung im Danie.

Massensee 1. jede Art Massensee
vert. unter Nr. 12, I. Seite, dazu, eines
Gedruckte Büroschriften im Hause. * 1000

Manikure, Massage
Westerstraße 14, III., Ecke Löhrsstraße.
davon

Neu! Spezial-Lichtbehandlung von
Weißflüss.

Weißflüss. verjüngt, verjüngt, langsam, Erfolg,
Stärke 2-4.11. Dauerhaft im Hause.
Sprecher: 10-2, 5-8. Sonnt. 10-1.
Elektrische Lichtbäder:

9-12, 2-9. Sonntags 9-1 Uhr.
Zimmer weder los 10-12, 3-6. dass

Geschlechtsleiden
vert. an Schorn, Hau- u. Herrenklinik
der Schwesternklinik, individuell bed. Zeitung
Zeitung, 5. S. 9-2 u. 4-8.

Einen Posten
Tapeten

ältere Wandteile verkaufe ich spottbillig
aus, um die neuen Sachen Platz zu
schaffen. Kein Raum ist eine gute, regelmäßige
Wand.

Jos. Schäfer, Burgstraße 26.



Mit unseren neuen Herbstmodellen haben wir das
Vogel abgeschossen



Fordern Sie Musterbuch

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50



Salamander

Schuhs. m. b. H. Berlin

Niederlassung
Leipzig,
Grimmaische Straße 15.



Verkäufe.

Hausgrundstück

mit Erker, Balkon, Säder u. Innenst. verkaufe sofort sehr preisw. in
schöner Wohnlage von L.-Gohlis
für 25.000,- A. Beste Ossietzky von exklusivem Gebüst. unter G. H. 13 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Bauplätze in Schleußig
an der Bischkau, Zenne, Eichgraben u. Nöthnitz-Straße
für abholende und ältere Baumeile verfällt
Lößniger Westend-Baugesellschaft, Leipzig-Schleußig, Körnerstraße 2.

Mehrere Einfamilien-Landhäuser
u. Dreifamilien-Landhaus in Gautzsch
und einem Radialieß billig zu verkaufen. Ausrothen gestatt. Auszahlung
noch überreicht. Höheres u. J. F. 117 an die Expedition dieses Blattes.

Billeumplatz in Dötsch-Raschwitz,
120 qm, mit vielen Oberbäumen verlangt, mit schöner Ausicht, sehr billig zu
verkaufen. Höheres u. unter F. 116 Expedition dieses Blattes.

Elektrische Energie für Grossverbraucher
ausserordentlich billig, Industrieland, Anschlussgleis
und Kohle billig, sonstige Verhältnisse sehr günstig.
Tschöpelin Werke Aktiengesellschaft,
Tschöpelin, Post Braunsdorf, Oberlausitz.

Aus Henzens Jugendzeit.

Ein Gebensblatt von Johannes Preuß (Stuttgart). (Handbuch verloren.)

11.

Es war überhaupt in jenem kurzen Zeithabicht in der alten Metropole des deutschen Buchhandels ein viel regeres literarisches Leben, als es durch das kleine Werk der Universitätsprofessoren und Schriftsteller und das geräuschvollere der Buchdruckereien und Verlagshäuser dort seit vorhanden ist. Außer den Stadtbüchern herausgaben, hatten damals noch die "Gartenlaube", das "Dame", der "Salon", die "Deutsche Dichterhalle", die "Deutsche Jugend", "Der Schall" in Leipzig ihre Redaktionen. Unter "Sommon" zählte die meisten der Redakteure zu seinen Mitgliedern, darunter eine ganze Reihe produktiver Lyriker, wie Ernst Eschen, dessen "Cloudes" damals einen großen Erfolg hatten. Victor Bläthgen, der mit seinem Märchenbuch "Hölperden" sich die Herzen der Jugend gewann, Theodor Hermann Panneius bildeten den engsten Vorstand; Vorstand des Verbandes war damals Leipzig. Zu auswärtigen Mitgliedern des Verbandes waren Ernst Wiedert (Königsberg), Emil Rittershaus (Bremen), Albert Träger (Nordhausen), Johannes Nordmann (Wien), Julius Groß (Dresden), Hermann Ritter (Berlin) gewählt worden. Natürlich traten wie sämtlichen "Sommelpaläten" dem Verband bei, auch Henzen, der in jenen Tagen freilich viel mehr von den Angelegenheiten des Lessingvereins in Anspruch genommen war, auch Dr. Achthald, der jetzt aus der Universitätsbibliothek sein Amt hatte und mit der Agitation für sein Ideal einer "Deutschen Reichsbibliothek" einsetzte.

Im Lessingverein waren wir bemüht, eine der Haupttendenzen, die Henzen in den "Dramaturgischen Blättern" verfolgt, ins Praktische zu übertragen, die Forderung nämlich, daß von Seiten der deutschen Theater der neuere dramatische Produktion von zu hohem Preis vor ungemein klassischem Beiflange ein größeres Entgegenkommen gewährt werden sollte. Dies gelang durch Vorträge und Vorlesungen von noch unausgeführteten Werken, die der Vorstand als Exkommis zur Empfehlung der ihm eingesetzten und für bürgerlich befundenen Werke den betreffenden Autoren überließ. Das Verfahren stand von Seiten Dr. August Höfters, des hochgebildeten Charakterdramatikers, der damals an der Spitze des Leipziger Stadttheaters stand und einige Jahre später Direktor des neu gegründeten "Deutschen Theaters" in Berlin wurde, ein dankbares Entgegenkommen. So brachte er auf unserer Versammlung das gedanktensame Trauerspiel des Bremer Dichters Arthur Berger "Die Hege", das bis dahin bei den Theaterdirektionen überall auf Ablehnung gestoßen war, zur ersten Aufführung auf Leipzigs Bühne; Marie Westinger spielte mit großem Erfolg die heroische Titelrolle. Unter den Dramen, die Henzen an den Preis gut befürwortete, den jahrl. Vortrag brachte, befand sich die Trilogie "Heinrich IV." des jungen Julius Rössert, der auch zu den Mitgliedern des Lessingvereins zählte und etwas später an der Reaktion der "Literarischen Korrespondenz", die das Organ des Schriftstellerverbandes wurde, teilnahm. Als dramatische Gabe Henzens aus dieser Zeit ist "Studibus Lessing" zu nennen. Ich dichtete für das erste Stiftungsfest des Vereins den Schwanz im Stil des Hans Sachs "König Humor".

Im Jahre 1889 war der zweite Schriftstelleritag nach Weimar ausgeschrieben. Dort bildete sich unter Robert Reil ein Haushalt zur Vorbereitung des Tages, und Julius Groß, kurz vorher als Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung von Dresden nach Weimar übergesiedelt, machte den Vorschlag, an einem der Tage "auf der Wartburg einen modernen Sängerkrieg zu veranstalten". Die Idee fand die Zustimmung des Schreibergenossen, obwohl er selbst gewillt war, die Säfte in einer passenden Form zu bewirten. Der Verbandsvorstand in Leipzig war mit dem Plan gleichfalls sehr einverstanden, aber schließlich gab die Große durch Krankheit verhindert, das Festspiel zu schreiben. In dieser Notlage wandte sich der Vorstand an mich, ob ich nicht eintragen wolle. Franz Hirsch als Schriftführer hatte die Aufgabe mir so gestellt, daß das Spiel eine Huldigung der Verlogenheiten für die ruhnumwobene Wartburg und den göttlichen Burgherren werde. Die Vertretung der Hauptgesetze deut-

der ersten Beratung ein Gegenstand der Beißlässe. Dr. Friedrich Friedrich, Dr. Ernst Eschen und der Redakteur des "Dame" Theodor Hermann Panneius bildeten den engsten Vorstand; Vorstand des Verbandes war damals Leipzig. Zu auswärtigen Mitgliedern des Verbandes waren Ernst Wiedert (Königsberg), Emil Rittershaus (Bremen), Albert Träger (Nordhausen), Johannes Nordmann (Wien), Julius Groß (Dresden), Hermann Ritter (Berlin) gewählt worden. Natürlich traten wie sämtlichen "Sommelpaläten" dem Verband bei, auch Henzen, der in jenen Tagen freilich viel mehr von den Angelegenheiten des Lessingvereins in Anspruch genommen war, auch Dr. Achthald, der jetzt aus der Universitätsbibliothek sein Amt hatte und mit der Agitation für sein Ideal einer "Deutschen Reichsbibliothek"

einsetzte. Im Lessingverein waren wir bemüht, eine der Haupttendenzen, die Henzen in den "Dramaturgischen Blättern" verfolgt, ins Praktische zu übertragen, die Forderung nämlich, daß von Seiten der deutschen Theater der neuere dramatische Produktion von zu hohem Preis vor ungemein klassischem Beiflange ein größeres Entgegenkommen gewährt werden sollte. Dies gelang durch Vorträge und Vorlesungen von noch unausgeführteten Werken, die der Vorstand als Exkommis zur Empfehlung der ihm eingesetzten und für bürgerlich befundenen Werke den betreffenden Autoren überließ. Das Verfahren stand von Seiten Dr. August Höfters, des hochgebildeten Charakterdramatikers, der damals an der Spitze des Leipziger Stadttheaters stand und einige Jahre später Direktor des neu gegründeten "Deutschen Theaters" in Berlin wurde, ein dankbares Entgegenkommen. So brachte er auf unserer Versammlung das gedanktensame Trauerspiel des Bremer Dichters Arthur Berger "Die Hege", das bis dahin bei den Theaterdirektionen überall auf Ablehnung gestoßen war, zur ersten Aufführung auf Leipzigs Bühne; Marie Westinger spielte mit großem Erfolg die heroische Titelrolle. Unter den Dramen, die Henzen an den Preis gut befürwortete, den jahrl. Vortrag brachte, befand sich die Trilogie "Heinrich IV." des jungen Julius Rössert, der auch zu den Mitgliedern des Lessingvereins zählte und etwas später an der Reaktion der "Literarischen Korrespondenz", die das Organ des Schriftstellerverbandes wurde, teilnahm. Als dramatische Gabe Henzens aus dieser Zeit ist "Studibus Lessing" zu nennen. Ich dichtete für das erste Stiftungsfest des Vereins den Schwanz im Stil des Hans Sachs "König Humor".

Im Jahre 1889 war der zweite Schriftstelleritag nach Weimar ausgeschrieben. Dort bildete sich unter Robert Reil ein Haushalt zur Vorbereitung des Tages, und Julius Groß, kurz vorher als Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung von Dresden nach Weimar übergesiedelt, machte den Vorschlag, an einem der Tage "auf der Wartburg einen modernen Sängerkrieg zu veranstalten". Die Idee fand die Zustimmung des Schreibergenossen, obwohl er selbst gewillt war, die Säfte in einer passenden Form zu bewirten. Der Verbandsvorstand in Leipzig war mit dem Plan gleichfalls sehr einverstanden, aber schließlich gab die Große durch Krankheit verhindert, das Festspiel zu schreiben. In dieser Notlage wandte sich der Vorstand an mich, ob ich nicht eintragen wolle. Franz Hirsch als Schriftführer hatte die Aufgabe mir so gestellt, daß das Spiel eine Huldigung der Verlogenheiten für die ruhnumwobene Wartburg und den göttlichen Burgherren werde. Die Vertretung der Hauptgesetze deut-

licher Dichtung sollten miteinander in Wettkampf treten. Ich vereinigte mich mit Victor Bläthgen, Wilhelm Henzen und Ernst v. Wolzogen, der noch in Weimar Redakteur war, dahin, daß jeder von ihnen eine Rolle in diesem "Neuen Sängerkrieg auf der Wartburg" übernehme, für die er auch den Text zu liefern hatte.

In der über Stufen ausgewölbten "Sängerlaube" des mächtigen Sängerkaisers des Burgs sollte die Aufführung stattfinden. Der Gedanke an Schießeln "Frau Aventura" gab mir ein, die heile Schauspielerin der Boote jener Frühzeit zur Schießerei des Kämpfes zu machen, sie auch die Einleitung und den Schlusssingen sprechen zu lassen. Wolzogen übernahm den Minnesänger, Bläthgen einen Bürger aus der Zeit Luthers, Henzen einen Jenenser Studenten vom Jahre 1784 als Vertreter des Goethe und Schiller.

Ich hatte den Auftritt des Dichters der Gegenwart zu versetzen und darzustellen und spielte als Triumpf aus:

Ja, reicher ist der Sänger heut!
Als sonst in alten Tagen!
Da alles, was Bergmannheit
In ihrem Echo gitragen,
Sich zu der eignen Lebensweit:
Ein schöner Harmonie gelehrt
Ein höhres Ziel im Weltall
Gott's jetzt ihm zu erkläre."

Die liebenswürdige Henzen des Weimarschen Hoftheaters Gräfin Hildegard Jenise übernahm die Rolle der Frau Aventura. Es war ein ganz herrlicher Herbsttag, jener 27. September, an dem nach dem wuchtigen fröhlichen "Bonelli" das Festspiel in Szene ging, und die Vorstellung in dem vom Geist der Geschichte geweihten Raum vor den illustren Gästen verlief sehr stimmungsvoll und wirkungsvoll. Von der Aufführung erzielten damals ein Bild in der "Leipziger Illustrierten Zeitung", das Festspiel selbst im Verlag unseres Freunde Karl Rehner in Leipzig. Henzen erntete besondere Anerkennung für seinen schwungvollen, warmempfundenen Vortrach auf die

Goethezeit Weimars.

Glücksland, so birgst du nun die beiden,
Die Deutschland keine grünen Dichter heißt,
Den einen, von den Götern zu nennein,
Olympisch heiter, ein Hellenengest,
Undes der andre über Tod und Leiden
Sich selbst und uns in lichte Fernen reist.
Glücksland, Land, so birgst du nun im Schoße
Für Deutschland alles Schöne, alles Große!"

Das zündete! Es ist anzunehmen, daß dies schöne Erlebnis in Henzen nachgewirkt hat, als er später die Volkschauspiele "Die heilige Elisabeth" und "Die Weise Rodburg" schuf.

Das Jahr 1890 hatte auch die künstlerische Erneuerung des Oberammergauer Passionsspiels, die Ensemblestücke im Münchner Hoftheater, das Preisauszeichnen des Frankfurter Stadttheaters zu Ehren seines Neubaus gebracht. Von den Preisgekrönen einer war Richard Voß, der mit seiner im Stil von Wilbrandts "Aria und Melodrama" gehaltenen "Patrizierin" einen großen Schluß vorwärts getan hatte. Ich konnte darüber als Redakteur des Feuilletons der Frankfurter Zeitung berichten; die Berichte, die ich dem Blatt über den Weimarer Eisenacher Schriftstellerntag und über die Leipziger Aufführung von Hirtges "Herr" geleistet hatte, trugen mir von Seiten seines Bekenners den Antrag ein, an Stelle des erkrankten Ferdinand Groß den Polten zu übernehmen. Da tat sich mir ein großes Arbeitsfeld auf, im Geiste unseres Lessingvereins weiterzumachen! Ernst von Wildenbruch brach mich

Bahn; Sudermann, Gerhart Hauptmann gelangten im Zeichen des Naturalismus zu weithin wirkenden Siegen. Henzen aber, der 1882 unter Direktor Städemann Dramaturg am Leipziger Stadttheater wurde, stand in den Jahren der Reformationsjubiläen, der Luther- und Hütten-Gedenktage im Wettkampf mit seinen Freunden Hans Herrig und August Bungert als Dichter deutscher Volksfestspiele dem Weg zu großen volkstümlichen und dabei auch melodramatischen Werken; er hat am längsten in dieser Richtung geharrt; vor wenigen Jahren noch auf dem 11. Allgemeinen Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. hat sich sein Festspiel vom "Vater Jahn" einer großen Gemeinde erfreut, die seinem Streben herzlich zu stimmt.

Musikantenstreiche.

Gestern beging der Violinist Edmund Singer in Stuttgart seinen Geburtstag. Der Landsmann und einzige Württemberger Joachim hatte nach seinem Auftritt im Konzertsaal Staunen erregt, wurde aber auf die Bahn des wahrhaftigen Künstlers erst durch Franz Liszt geführt, der ihn — es war im Jahre 1854 — als Konzertmeister nach Weimar berief und in die höchste Welt der Kammermusik einführte. Die Weimarer Jahre bildeten, wie wir in den "M. R. A." lesen, für Meister Singer die Quelle interessanter Erinnerungen. Zu den heiteren Erlebnissen, die den gerne in den Schönheiten seiner Freunde mitteilte, gehört die Schilderung von den Hoffsonaten in Weimar. Zur Mitwirkung in diesen Konzerten waren die Solisten des Orchesters verpflichtet, sie drückten sich aber gerne darum, da es sich hier in der Hauptstadt um Virtuosen- und Sonnenkonzerte handelte, die aufs Programm gesetzt werden mußten und da das Interesse der Hörerschaft bei diesen Veranstaltungen nicht allzu sehr auf die musikalischen Darbietungen gerichtet war. Cohnmann — der bekannte hervorragende Spieler, auch Triomph-Singer mit Bülow — kam unter Anderen wiederholt in Weimar — fand unter Vorwänden mehrere Male bei Lilli um Dispens ein, konnte aber natürlich sich nicht für immer frei machen. Da kam ihm ein genialer Gedanke, den er durchführen konnte, da er seine Freude kannte. Er hatte damals eine Fantaie über Tell unter seinem Repertoire, die aus sah, daß er in verschiedenen Konzerten dem Großherzog und dessen Gästen jedesmal unter neuem Namen vor als Souvenir de Rossini, dann als Vesponei für Guillaume Tell, dann wieder als Fonsalie Suisse, und diese spitzbübische Regel glückte vollkommen. Niemand von Hörern merkte den harmlosen Betrug, wohl aber zog sich Singer eine Leute daraus und wählt seine Nummer mehrere Male dasselbe Violinstück (es war die Revue von Vieuxtemps) für seine Nummern, ohne weiterer Jagd der Zuhörer zu belästigen.

Eine andere kleine Anekdote hat Singer aus Robert Franz' eigenem Munde, sie ist wohl wert, weiter erzählt zu werden. Franz studierte in seiner Jugend bei dem "Oratorien-Schneider" in Dessau. Diesem legte er eines Tages eine Manuskript-Sonate für Klavier vor. Schneider legt das Heft auf das Pult und sieht sich zunächst den Titel an, der folgendermaßen lautete: Grande Sonate pour Piano forte für Guillaume Tell, dann als Souvenir de Rossini, dann als Vesponei für Guillaume Tell, dann wieder als Fonsalie Suisse, und diese spitzbübische Regel glückte vollkommen. Niemand von Hörern merkte den harmlosen Betrug, wohl aber zog sich Singer eine Leute daraus und wählt seine Nummern mehrere Male dasselbe Violinstück (es war die Revue von Vieuxtemps) für seine Nummern, ohne weiterer Jagd der Zuhörer zu belästigen.

Ein anderes kleine Anekdote hat Singer aus Robert Franz' eigenem Munde, sie ist wohl wert, weiter erzählt zu werden. Franz studierte in seiner Jugend bei dem "Oratorien-Schneider" in Dessau. Diesem legte er eines Tages eine Manuskript-Sonate für Klavier vor. Schneider legt das Heft auf das Pult und sieht sich zunächst den Titel an, der folgendermaßen lautete: Grande Sonate pour Piano forte für Guillaume Tell, dann als Souvenir de Rossini, dann als Vesponei für Guillaume Tell, dann wieder als Fonsalie Suisse, und diese spitzbübische Regel glückte vollkommen. Niemand von Hörern merkte den harmlosen Betrug, wohl aber zog sich Singer eine Leute daraus und wählt seine Nummern mehrere Male dasselbe Violinstück (es war die Revue von Vieuxtemps) für seine Nummern, ohne weiterer Jagd der Zuhörer zu belästigen.

Salit das Enreibemittel

Rheumatismus-Hexenschuss-Reissen etc.

In Apotheken Flasche M 1,20

as 250

Ein L. eing. Offizier
Jagdwagen,
sowie einige Boote u. ein Rutschfahrzeu
bill. zu st. Dölln. Bonn. Etz. 225. Ausst. 2

Tiermarkt.
Pony,

Bildliche, Unterstromm., höchstlich, preisw.
zu verl. Berghaus Niedzw. 2000.

für eine seit einer Reihe von Jahren im Leipziger Bezirk bestehende
Fabrikationsunternehmen mit wertvollen Patenten und ausgedehnten
Rechte werden große Erweiterung des Betriebs und Umwandlung des
Unternehmens in eine

Aktiengesellschaft
noch einige Herren, die sich an der

Gründung

mit Einlage bis zu 10000 Mark

— nicht darüber —

beteiligen wollen, gefordert.
Geschäfts-Offerten unter J. G. 80 an die Expedition dieses Blattes erbeten.
Agenten verboten.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

Mit 15000 Mark

beteilige ich mich über sowie sofort eines Geschäfts. Branche gleich. Off.
Offerten bitte unter E. F. 268 in der Expedition d. Bl. niedergel. 00000

Ich sage mich mit zunächst 20000 Mk. an solitär, gut bestehendem Unter-
nehmen will oder kann zu beteiligen. Strengste Discretion zugesichert.
Offerten unter G. 70 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.

Bankier,
der über gute Verbindungen mit Bankbüro Kapitalisten verfügt und dem bedeutenden
Kapital für industrielle u. soziale Zwecke, sowie
für Gründung von Betriebsunternehmen, Aktienvereinigungen u. zur Versorgung
neben, plaziert Alters-, Obligationen und Kommanditkapital in Abhöhlungen von
100000 Mark. Minimum. **LEFORT.** 51 Rue de Paradis, Paris. 00000

Hypotheken jeder Höhe

werden gekauft und beliehen.
Nur ausdrückliche Angebote, die streng diskrete Behandlung finden, werden
berücksichtigt. Weitere Offerten unter E. F. 35 an die Expedition d. Bl. 00000

53000 oder 55000 Mk.

gegen **I. Hypothek**

auf ein benachbartes Hausstück im inneren Südbau für den 1. April 1911

gefunden. Weitere Offerten unter G. 15 an die Expedition dieses Blattes.

17000 M.

und vor 1. Januar gegen ältere Hypothek
et. 4% aufzuteilen. Off. a. Reichenbachstr.
J. Zehme II. Neumarkt 38

20000 Mark

gegen II. Hypothek sofort oder später
auszuleihen. Weitere Offerten unter G. H. 16

in der Expedition d. Blattes erbeten.

42000 Mark

zu 4% Prozent

werden am liebsten aus Vertrahand ge-
reichten Stelle auf Grundstück in Eisenach
gezahlt. Weid. erh. usw. T. G. 49 bei
der Expedition dieses Blattes.

40000 Mark

II. Hypothek zu 5% jähr. ich an mein
vertraulich. Einschlag Nähe Niederstraße,
Schilder-Off. erbeten. O. G. 84 an die
Expedition dieses Blattes.

40000 Mark

zu 5% jähr. ich an mein
vertraulich. Einschlag Nähe Niederstraße,
Schilder-Off. erbeten. O. G. 84 an die
Expedition dieses Blattes.

18 - 20000 Mark

auf mein vertraulich. vermietetes Zusam-
menhang in Boder-Blasewitz zu II. Stelle
zu leihen ob später gefordert. Angebot
von Schilder-Off. O. G. 35 an die
Expedition dieses Blattes.

Kaufgesuche.

Zwischen Berlin und Dresden
wird ein größereres

Gut

mit großem und großer Dorf ge-
sucht. Anfrage bis 150000 Mk. Größe

250000 m². Weitere Offerten unter G. E. 107

an die Expedition dieses Blattes.

10000 Wk. 15000 Wk.

II. Hypothek auf Schilder-Blasewitz
hinter 40000 Mk. I. Hypothek bei ca.
5000 Mk. Richtigkeit gesucht. Angebot
aus Schilder-Off. O. G. 35 an die
Expedition dieses Blattes.

10000 Wk. 15000 Wk.

III. Hypothek auf Schilder-Blasewitz
hinter 40000 Mk. I. Hypothek bei ca.
5000 Mk. Richtigkeit gesucht. Angebot
aus Schilder-Off. O. G. 35 an die
Expedition dieses Blattes.

30 - 35000 Wk.

habe ich auf Leipziger Glashütte zur
II. Stelle auszuleihen.

F. Krödel, Margaretenstraße 5,
Tel. 2006.

Börse Man kann 1000 bis 2000 Fr. per Monat mit geringem Vorschuss. Ausk. 30jährige Erfahrung. Depagne & Cie.

SS R. Richelieu, Paris. Tel. 113.65.

**Teilhaber-Gesuche
und -Angebote.**

**Gut prosperierendes
Export- und Kommissionsgeschäft**

mit nachweislich hohem Umsatz auch zur
Begründung einer ähnlichen Kaufmannschaft
mit 25-50000 Mk. Einlage als

Teilhaber.

Offerten erbeten unter M. H. 11 an
die Expedition dieses Blattes.

— nicht darüber —

beteiligen wollen, gefordert.

Geschäfts-Offerten und J. G. 80 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Agenten verboten.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

150000 Mk. Einlage.

Streng reelles, risikofreies Objekt. Einige Rechtshüter er-
halten Nachruf durch Arthur Mücke, Leipzig. Güte-
Ahdts-Strasse 43. Tel. 8038.

